

Dienst am Wort

25. Juni 2017
2. Sonntag nach Trinitatis

1. Korinther 14,1-3.20-25

Strebt nach der Liebe!

Liebe Gemeinde,

wir sind Beschenkte. Als Christen sind wir von Christus beschenkt. Pfingsten haben wir gehört, dass wir den Heiligen Geist empfangen haben, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt wurde. Heute hören wir, wie Christus die Menschen zu sich ruft, um sie zu beschenken, zu erquicken. Und er gibt uns Gaben, um uns gegenseitig zu erbauen. So sind wir heute mit schöner Musik beschenkt.

Manchmal könnte man ja denken, eine Gemeinde ist wie ein Verein. Da versammelt sich eine Interessengemeinschaft mit dem gleichen Hobby: Gesangverein, Heimatverein, Schäferhundeverein. Wer das Hobby hat, kann Mitglied werden, sich in den Verein einbringen. Wer dazukommt, hat sich der Gemeinschaft anzupassen.

Bei einer Gemeinde ist das etwas anders. Gott führt Menschen zum Glauben, führt Menschen zur Gemeinde. Wer dazukommt, ist ein Geschenk für die Gemeinde. Und wie ist das mit einem Geschenk?

Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul. Wenn Gott einen Menschen zur Gemeinde führt, geht es nicht darum, ob dieser Mensch gut zu uns passt.

Es geht darum, dass wir ihm in der Gemeinde Platz machen und Platz geben. Gott ist derjenige, der an seinem Reich baut und einen Stein nach dem anderen in den Bau seiner Gemeinde setzt.

Liebe Gemeinde,

wir sind beschenkt. Gott hat uns mit Geistesgaben ausgestattet. Und die drei wichtigsten Geistesgaben nennt Paulus in dem Bibelves, der genau vor unserem Predigttext kommt.

Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei.

Aber die Liebe ist die größte unter ihnen. Strebt nach der Liebe!

Bemüht euch um die Gaben des Geistes.

Der Paulus hat ja diese Worte an die Korinther geschrieben, weil es Probleme in der Gemeinde gab. Da gab es eine Gruppe, die die Zungenrede für eine ganz hohe Geistesgabe hielt, eine der wichtigsten Geistesgaben. Es handelt sich dabei um das Reden im Geist in einer anderen, unverständlichen Sprache.

Ob das so aussieht, wie das, was Pfingstler und Charismatiker heute Zungenrede nennen, das lässt sich nicht mehr genau sagen, weil die Zungenrede sich in der Kirchengeschichte nicht durchgehend gehalten hat. Diese Geistesgabe wirkte wohl so besonders, weil sie sich aus dem alltäglichen hervorhob. So nach dem Motto: Der hat aber einen besonderen Draht zu Gott!

Paulus macht hier klar, dass die von den Korinthern so hoch geschätzte Zungenrede gerade nicht zu den wichtigsten Geistesgaben gehört.

Der Paulus hat nichts gegen die Zungenrede, er hat diese Geistesgabe auch. Aber er nimmt sich hier die Zeit, zu erklären, warum die Korinther sich nicht so sehr um die Zungenrede bemühen sollten, sondern mehr um z.B. das prophetische Reden.

Prophetisches Reden. Wir denken bei prophetischem Reden dann gleich an die Propheten im Alten Testament oder an die Offenbarung des Johannes. Aber im Neuen Testament geht es bei Propheten in den Gemeinden und beim prophetischen Reden nicht um das Vorhersagen der Zukunft. Es ist an ein vollmächtiges Reden zu denken. So wie Paulus es hier auch beschreibt:

Wer aber prophetisch redet, der redet den Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung.

Wenn ihr geistlich mit jemandem redet und es den anderen im Glauben erbaut, ihn tröstet oder er durch eure geistliche Ermahnung im Herzen getroffen ist, da ist der Geist am Wirken und das ist Prophetische Rede. Diese Gabe haben viele von uns, ohne dass wir das Prophetie nennen. Weil sich die Bedeutung des Wortes Prophetie so stark verändert hat.

Liebe Gemeinde,

nach der Beschreibung des Paulus ist die Gabe der Zungenrede eher was für das stille Kämmerlein und eher nichts für den Gottesdienst. Es erbaut den Einzelnen. Viel wichtiger ist dem Paulus das prophetische Reden. Das wendet sich dem Nächsten zu – erbauliches Reden, tröstende Worte und geistliche Ermahnung. Das erbaut die Gemeinde und soll auch seinen festen Platz im Gemeindeleben haben. Und es ist auch viel einladender für Menschen, die Gott zu uns führt, die er unserer Gemeinde schenkt. Es ist eine Geistesgabe, die darauf ausgerichtet ist, von dem, was Gott uns schenkt, weiterzugeben an andere, untereinander in der Gemeinde, aber auch nach draußen. Die liebevolle Anbetung Gottes ist auch schön und notwendig, aber doch mehr was für das stille Kämmerlein, oder wie beim Abendmahl doch etwas, was in der Stille geschieht.

Die Liebe Gottes will aber nicht nur erwidert werden. Sie will auch überfließen und weitergegeben, mit den Mitchristen und Mitmenschen geteilt werden. Gerade auch dann, wenn wir miteinander über unseren Glauben reden. Darum wollen wir uns immer mehr bemühen.

**Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des Geistes,
am meisten aber um die Gabe der prophetischen Rede!**

Dazu gebe uns Gott seinen Segen, durch Jesus Christus.

Amen.

(Predigt von Pfr. Jens Wittenberg, Siegen, vom 17.6.2012)